

## Deutscher Reichstag.

39. Plenarsitzung.

(Sitzung vom 10. Juni.)

Am Tische des Bundesrates: Staatsminister  
Delbrück.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung  
um 10¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen, unter  
denen sich auch eine Benachrichtigung Seitens des  
Reichsanzlers über die Vertheilung der Preise für die  
Parlamentarientwürfe befindet.

Hierauf tritt das Haus in die Tagesordnung  
mit der ersten Verathung des Gesetzes über die Ver-  
längerung der Dictatur in Elsaß-Lothringen.

Zunächst tadelt Windthorst (Neppe) die ver-  
spätete Einbringung des Gesetzes, welche es verhin-  
dert, daß man auch die Stimmen aus dem Elsaß  
hört, von denen schon jetzt manche sich gegen die  
Dictatur erheben; denn diese sei entwürdigend, grau-  
sam für ein Land, das stets als Bruderland bezeich-  
net, als Feindesland behandelt werde. Allerdings  
seien die Zustände in ganz Deutschland so, daß man  
sagen könne, es bestehe Dictatur. (Widerspruch links;  
Zustimmung im Centrum.) Es sei die erste Pflicht  
des Reichstages, den Elsaßern die Gelegenheit zu  
geben, ihre Klagen im Reichstage vorzubringen und  
selbst darüber befragt zu werden, was sie über die  
Nothwendigkeit der Dictatur denken.

Geb. Legationsrath Herzog hebt hervor, daß  
die vorliegende Frage im Wesentlichen eine Nütz-  
lichkeitsfrage sei, die sich danach richte, ob die Verhält-  
nisse, unter denen die Dictatur beschlossen wurde, sich  
verändert haben oder nicht. Die Regierungen sind  
der Meinung, daß von einer Beseitigung der Elsaßern  
an der Legislative u. s. w. eine Förderung der Reichs-  
interessen zu erwarten wäre. Denn noch sei der Geist  
des elsässischen Volkes dem Reiche noch nicht wieder-  
gewonnen, wenn man auch für die Zukunft diese Hoff-  
nung nicht aufgeben darf. Jedenfalls wird man den  
Elsaßern mehr Vertrauen entgegenbringen können,  
wenn der Optionstermin vorbei und die am meisten  
französisch Gesinnten das Land verlassen haben.

Abg. Dr. Lamey ist der Ansicht, daß der Reichs-  
tag seinen guten Willen dem Elsaß gegenüber genü-  
gend documentirt habe bei der Universitäts-, der Ei-  
senbahnfrage u. s. z.; er habe mehr Pflichten übernommen  
als Rechte gefordert. Man könne ihm also wohl die  
Unparteilichkeit zutrauen, daß er die Dictatur nicht  
länger als nöthig dauern lassen werde. Daß sie jetzt  
aber noch nöthig ist, lehnen die politischen Verhält-  
nisse des Elsaßes, die deutlich ausgesprochenen An-  
schauungen der Mehrzahl der Bewohner. Wollte  
man die Dictatur aufheben, so würde der ganze Er-  
folg der letzteren, daß 14 elsässische Deputirte zu der Zahl  
derjenigen hinzutreten, welche dem Reiche und seinen  
Institutionen feindlich sind. (Abg. Windthorst: Aha!)  
Die Periode, seit welcher Elsaß zu Deutschland ge-  
hört, ist eben noch zu kurz, um einen nachhaltigen  
Eindruck auf den Volksgeist gemacht zu haben und  
deshalb glaubt Redner für das Gesetz stimmen zu  
müssen.

Abg. Dunder bedauert es, daß gerade die Cen-  
trumspartei durch ihr jetziges Auftreten in Elsaß-  
Lothringen Einfluß gewinnen könne, leider aber müsse  
er gestehen, daß die Gründe Windthorst's schwer zu  
widerlegen seien. Bei der Verathung des Dictatur-  
gesetzes seien zu sehr bindende Zusagen gegeben, als  
daß man diese ohne weiteres vernachlässigen und die  
Dictatur verlängern dürfe. Dieselben Gründe, die  
jetzt dafür sprechen, werden auch nach einem Jahr  
geltend gemacht werden können, um eine nochmalige  
Verlängerung zu motiviren. Gewichtiger als alle  
diese Rücksichten muß der Gesichtspunkt sein, daß das  
Elsaß Pflichten erfüllt, in der Heeresfolge, im Steuer-  
zahlen, daß es daher auch Rechte haben muß, vor  
Allem das Recht politischer Vertretung, was um so  
mehr werthvoll wird für die Elsaßern, als nach dem  
Optionstermin nur solche im Elsaß bleiben werden,  
die sich offen und ohne Scheu für Deutschland aus-  
gesprochen haben.

Abg. Graf Frankenberg erklärt sich für das  
Gesetz, Graf Baumbach gegen dasselbe. Letzteres  
exemplificirt mit den Verhältnissen, wie sie 1867 in  
Schleswig-Holstein waren, wo man auch die Verfas-  
sung suspendirte und die Bevölkerung zwang, unter  
dem Belagerungszustand dreimal zu wählen. Wollte  
man nicht die Stimmung in Elsaß ebenso verbittern,  
wie in Schleswig, so dürfe man die Dictatur nicht  
fortdauern lassen.

Abg. Freiherr v. Roggenbach ist der Ansicht,  
daß man dem Elsaß selbst am meisten nütze, wenn  
man es daran abhalte, auf die Bahn unfruchtbarer  
Proteststrenge zu gehen. Das würde aber der Fall  
sein, wollte man schon jetzt elsässische Abgeordnete  
zum Reichstage zulassen; das würde zugleich den  
Reichstag in die gefährliche Lage bringen, sich mit  
der elsässischen Landes-Gesetzgebung abgeben zu müssen.

Abg. Dr. Reichensperger (Christl.): Ich

war durch die Vorlage sehr überrascht und bitte um  
mildernde Umstände für meine Kurzsichtigkeit. Zuerst  
die Thronrede, dann die Denkschrift über die Ent-  
wicklung in Elsaß-Lothringen, die Erklärungen des  
Reichsanzlers, wo man noch nichts von einem kleinen,  
geschweige von einem großen Feuer bemerkt. Liebes-  
erklärungen, Worte genügen nicht, Thatfachen allein  
beweisen. Man müsse mit dem Elsaß etwas wagen,  
er sei überzeugt, daß die Elsaßer eine Probe gut be-  
stehen würden, wenn nicht, so trügen sie die Schuld  
und würden dafür büßen müssen. Die Frage sei  
eine Freiheits-, eine Verfassungsfrage im eminentesten  
Sinne des Wortes. Redner will die Vertretung in  
eine Kommission.

Abg. Dr. Bamberger macht dem Centrum  
mit großer Lebhaftigkeit und unter dem andauernden  
Beifall des Hauses den Vorwurf, daß es keine Ge-  
legenheit vorbehalte, um in die Debatte die religiösen  
Streitigkeiten zu bringen. Wenn die Herren so pa-  
triotische Gefühle haben, so dürften sie sicher hier  
über Elsaß nicht so debattiren wie geschähen, müßten  
mehr an die Franzosen denken. Redner stellt die  
Frage sehr nüchtern an und bleibt nüchtern, auch wenn  
Windthorst das Recht der Volksfreiheit, der ewigen  
Menschenrechte befeigt. Hier handle es sich um eine  
reine Opportunitätsfrage. Man könne nicht gut ge-  
seßgebräuchlich wirken, wenn man nicht orientirt ist und  
das sei hier der Fall. Man habe einen tüchtigen  
Beamten, Herrn v. Möller hingesetzt, keinen Dictator  
und die deutsche Regierung habe nie das Elsaßern  
elsässischer Beamten perhorrescirt. Den Elsaßern ist  
es ganz gleich, ob sie 1873 oder 1874 die Ver-  
fassung erhalten, um das deutsche Reichsrecht zu ge-  
nießen, und es werde schwer sein, mit einer solchen  
Bevölkerung Fühlung zu bekommen. C'est une que-  
relle d'Allemand. So streiten sich nur Deutsche  
herum!

Die erste Verathung ist geschlossen. Nach per-  
sönlichen Bemerkungen faßt aller Redner tritt das Haus  
sodort in die zweite Verathung ein, bei welcher Krü-  
ger (Hadersleben) fragt, warum die Regierung die  
Verlängerung fordert und antwortet, weil sie noch  
nicht alles vorbereitet hat, um sich eine anständige  
Vertretung im Reichstage zu sichern, wie in Schleswig.

Es folgt Namensaufruf über den einzigen Pa-  
ragraphen des Gesetzes und hierbei ergiebt sich die  
Annahme des Gesetzes mit 165 gegen 78 Stimmen  
des Centrums und der Fortschrittspartei. Ewald, Mohl  
stimmen gegen das Gesetz.

Es folgt die erste und zweite Verathung des  
Gesetzentwurfs, betreffend die Verlängerung der Wir-  
ksamkeit des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten  
vom 27. März 1870. Nach einigen Bemerkungen  
Seitens des Abgeordneten Bamberger wird das Gesetz  
angenommen; ebenso erfolgt die definitive Annahme  
des Reichsgesetzes.

Schluß der Sitzung 2¼ Uhr. Nächste Sitzung  
Dienstag 11 Uhr.

## Herrenhaus.

Sitzung vom 10. Juni.

Der Präsident Graf Stolberg-Wernigerode er-  
öffnet die Sitzung um 2 Uhr.

Am Ministertische: Graf Eulenburg, Camphau-  
sen, Graf Jepsch.

Die Tribünen sind leer.

Herr v. Senft-Vilsach wird von seinen Freun-  
den lebhaft begrüßt, die Herren v. Reimersdorf-Pae-  
zengely und Oberbürgermeister Hummel sind durch den  
Tod, Dr. Hinzpius und Oberbürgermeister Hübner  
in Folge ihrer Berufung nach Berlin aus dem Ver-  
bände des Hauses geschieden. Das Haus erhebt sich,  
um das Andenken der Verstorbenen zu ehren.

Auf der Tagesordnung steht der Antrag des  
Grafen Münster: 1) die Staatsregierung zu ersuchen,  
baldmöglichst die Vertagung beider Häuser des preu-  
ßischen Landtages bis zum 21. Oktober d. J. ver-  
anlassen zu wollen, und 2) zu erklären, daß es sei-  
nerseits zu einer solchen Vertagung die verfassungs-  
mäßige Zustimmung erteile.

Der Referent Graf Behr-Megendorf em-  
pfehlte denselben mit Hinweis darauf, daß die jetzige  
Jahreszeit für die Verathung einer so wichtigen Vor-  
lage wie der Kreisordnungsfrage nicht geeignet sei.

Herr v. Klei-Begow protestirt gegen den  
Vorwurf, daß die Kreisordnungs-Kommission die Ver-  
athungen absichtlich bis in die jetzige Jahreszeit hin-  
eingezogen habe, um das Gesetz zum Scheitern zu  
bringen.

Der Antrag wird hierauf einstimmig ange-  
nommen.

Nachdem das Haus noch den Bericht der Staats-  
schulden-Kommission entgegengenommen und das Ge-  
setz, betreffend die Ausdehnung der Geschäft: der preu-  
ßischen Bank auf die freie Hansestadt Bremen geneh-  
migt hat, vertagt sich das Haus um 2¼ Uhr auf

eine halbe Stunde, um eine Erklärung des Ministers  
des Innern entgegenzunehmen.

Um 3¼ Uhr nimmt das Haus die Sitzung  
wieder auf.

Der Minister des Innern verliest eine Königl.  
liche Ordre, durch welche das Haus vom 10. Juni  
bis zum 21. Oktober d. J. vertagt wird. Schluß  
4 Uhr.

## Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Juni.

Am Ministertische: Graf Eulenburg.

Die 58. Plenarsitzung des Hauses wurde von  
dem Präsidenten v. Jordanbeck um 2¼ Uhr er-  
öffnet.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der  
Antrag v. Denzin und Genossen: 1) die Staats-  
regierung zu ersuchen, baldmöglichst die Vertagung  
beider Häuser des preußischen Landtages bis zum 21.  
Oktober d. J. veranlassen zu wollen, und 2) zu er-  
klären, daß es seinerseits zu einer solchen Verta-  
gung die verfassungsmäßige Zustimmung erteile.

Referent Abg. Dr. Friedenthal empfiehlt in  
warmen Worten die Annahme des Antrags, und  
schließt im Hinblick auf den Kreisordnungs-Entwurf,  
der die nächste Arbeit der Herbstsession sein wird, mit  
folgenden Worten: „Raffen wir uns nicht beirren  
durch jene Mächte, welche den andern gesunden Staats-  
organismus zu Gunsten ihrer speziellen Interessen  
stöbern wollen. Ahnen wir das Beispiel Friedrich  
Wilhelm III. nach, der, unbeirrt durch die sich ent-  
gegenstehenden Faktoren, seine freie gesetzgeberische  
Thätigkeit nicht einstellte, und wir werden mit den  
Epigonen jener Zeit fertig werden. Wenn wir die  
Presse zum Bundesgenossen haben, wenn wir thätig  
die Zeit benutzen, unsern Wählern gegenüber treten  
und ihnen die großen Vorzüge des Entwurfes klar  
machen, gelangen wir an das Ziel. Nicht aber dür-  
fen wir die Hände in den Schooß legen, es ist un-  
sere Aufgabe als Missionär des neuen Werkes in un-  
serer Wahlkreise zu gehen.“

Abg. Windthorst (Neppe) bedauert es, daß  
Abg. Friedenthal bei der Motivirung des Antrages,  
welcher doch von allen Parteien des Hauses unter-  
stützt worden sei, die Bestrebungen der Minorität die-  
ses Hauses mit ungerechten Verdächtigungen überschüt-  
tet habe. Eine derartige Polemik liege nicht im In-  
teresse des Landes. (Lebhafter Beifall rechts und im  
Centrum.)

Abg. Löwe hofft, daß die Regierung die ihr  
durch die Vertagung gewordene Ruhepause benutzen  
werde, um der Kreisordnung, wie sie aus dem Kom-  
promisse der Majorität des Abgeordnetenhauses her-  
vorgegangen sei, im Herrenhause eine günstigere Auf-  
nahme zu sichern, als augenblicklich der Fall sei. Seine  
Partei sei wenigstens bis an die äußerste Grenze der  
Zugehörigkeit gegangen; etwaige Aenderungen im  
Sinne des Herrenhauses müßten seine Freunde un-  
fehlbar zu Gegnern der Vorlage machen.

Abg. v. Mallindrodt: Statt in der Verta-  
gungs-, stehen wir mit Einst mitten in der Kreisord-  
nungsdebatte.

Abg. Meyer (Arnswalde): Ich wollte dasselbe  
sagen, was eben der Abg. v. Mallindrodt äußerte.  
Noch müssen die fünf östlichen Provinzen gehört wer-  
den, und ihre Entscheidung ist doch nicht völlig zwei-  
fellos. Die sichere Zuversicht des Herrn Referenten  
vermag ich nicht zu begreifen, noch liegt das Gesetz  
bei dem Herrenhause. Ich gebe mich noch der Hoff-  
nung hin, daß die Kreisordnung in der jetzigen Fas-  
sung nicht zu Stande kommt.

Abg. Birchow: Eine Uebereinstimmung der bei-  
den Vorredner, wie der Abg. v. Meyer meint, kann  
ich nicht finden. — Der Abg. v. Mallindrodt hat  
davon gesprochen, daß die Kreisordnung nichts, der  
Abg. v. Meyer dagegen, wie sehr sie es mit der Ver-  
tagung zu thun habe. Die Frage der Vertagung ist  
meiner Ansicht nach nicht formeller, sondern wesentlich  
materieller Natur. Nicht nur wir, auch die Regie-  
rung muß sorgen, daß das Werk der Kreisordnung  
in der Zwischenzeit gefördert werde. Der Minister  
des Innern mag seinem vielen fruchtlosen Bemühen  
der vergangenen Zeit nicht noch in diesem Punkte  
einen Mißerfolg hinzufügen.

Der Minister des Innern: Die Regierung  
hat durchaus keine Veranlassung, die Initiative zur  
Vertagung beider Häuser des Landtages zu ergreifen.  
Sie hat einfach die Anträge derselben entgegenzuneh-  
men und sich darüber schlüssig zu machen. Sie muß  
daher der Annahme des Herrn Vorredners entgegen-  
treten, welcher ihr gewissermaßen Ferien erteilen und  
ihr dazu noch Ferienarbeiten aufgeben will. (Große  
Heiterkeit.) Wir haben hier nur zu hören, was das  
Haus beschließen wird. (Beifall.)

Nachdem der Referent sich gegen die Anschuldi-  
gung vertheidigt, die Kreisordnungsfrage in die De-  
batte getragen zu haben, und die Erklärung abgege-

ben, daß er in ähnlichen Verhältnissen ebenso han-  
deln werde; der Abg. Windthorst in einer persönli-  
chen Bemerkung geäußert, er habe keineswegs Censur  
üben wollen, er wolle auch die Sache nicht weiter  
behandeln und ziehe es vor, lieber nach Hause zu  
gehen (Heiterkeit), nimmt das Haus einstimmig den  
Antrag v. Denzin an.

Der Minister des Innern: Die Regierung  
verschließt sich nicht den Gründen, welche für die  
Vertagung sprechen und ihrer Berechtigung. Bei Sr.  
Majestät ist darüber bereits Vortrag gehalten, und  
hat der Kaiser und König kein Bedenken getragen,  
seine Zustimmung zu erteilen. — Der Minister ver-  
liest die im Herrenhausbericht erwähnte Königl. Ver-  
tagungsordre.

Schluß 3¼ Uhr.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 21. Oktober  
d. J. (Tagesordnung: Petitionen.)

## Deutschland.

Berlin, 10. Juni. Wie mehreren Blättern,  
namentlich der „Kölnischen Zeitung“, zu entnehmen  
ist, ist nun vorgeföhrt der Entwurf zu einer Jesuiten-  
vorlage von der Reichsregierung dem Justizauschuß  
des Bundesrathes vorgelegt worden. Der Entwurf  
soll darauf ausgehen, gewisse Ordensangehörigen des  
Reiches der Freizügigkeit innerhalb des Reiches ver-  
lustig zu erklären, so daß ihnen also je nach Bedürf-  
niß im Verwaltungswege die Aufenthaltsfreiheit für  
bestimmte Orte genommen wird und sie auf bestimmte  
Orte konfignirt werden können. Wie wir schon frü-  
her bemerkt, hat eine solche Maßregel auch allein  
eine praktische Bedeutung. Die Entziehung des ge-  
samten Indigenats gegenüber von Deutschen, welche  
das Indigenat nicht in einem anderen Staate haben  
oder erwerben, widerspricht nicht nur unserer ganzen  
Rechtsentwicklung, sondern hat sogar, wenn man an  
ihre praktische Ausführung denkt, nicht einmal einen  
Sinn. Kein fremder Staat braucht es sich gefallen  
zu lassen, daß bloß deutsche Staatsangehörige auf  
seinem Gebiet ausgesetzt werden; jeder Staat würde  
mit Recht solche Personen wieder zurückziehen könn-  
en. Die Ausweisung eines Landesangehörigen könnte  
man sich also nur nach einer wüsten Insel oder an-  
dern wüsten Gegend praktisch denken, Vorstellungen,  
welche aber der Zeit des griechischen und römischen  
Alterthums angehören. Die Beschränkung der Frei-  
zügigkeit innerhalb des Reichsgebietes ist dagegen selbst-  
verständlich wenigstens ausführbar. Die Ausführung  
soll übrigens nach dem Entwurf dem Bundesrath  
übertragen und zum Referenten für das Plenum des  
Bundesrathes Präsident Friedberg bestellt worden sein.

— Die am 31. v. M. nach Wangerooge auf  
dem Aviso „Preußischer Adler“ in See gegangene  
Torpedo-Kommission besteht aus dem Ingenieur-Ge-  
neral v. Biehler, dem Kapitän zur See Werner, dem  
Korvetten-Kapitän Grafen Monts und dem Ingenieur-  
Offizier Major Vincenz und Hauptmann v. Viller-  
bed. Die Kommission soll den Bedarf des Mate-  
rials wie Personals für etwaige Hafensperren er-  
mitteln.

— Das Befinden des Wirl. Geh. Legations-  
Rathes Abelen macht seit einem vorigen Woche einge-  
tretenen Rückfalle nunmehr entschiedenen Fortschritt,  
so daß sich selbst hoffen läßt, derselbe werde wie in  
früheren Jahren den Vortrag bei dem Kaiser auf der  
bevorstehenden Reise auch in diesem Sommer wieder  
übernehmen können.

Lübeck, 10. Juni. Die hiesige Bürgerschaft ge-  
nehmigte in ihrer heutigen Sitzung nach dreistündiger  
Debatte den Antrag, betreffend den Verkauf der Lü-  
becker Bahn an die Berlin-Hamburger Eisenbahn-Ge-  
sellschaft mit allen gegen 12 Stimmen.

Die Bürgerschaft hat ferner den Verkauf der  
dem Staate gehörigen Lübeck-Büchener Eisenbahnaktien  
mit 98 gegen 7 Stimmen genehmigt.

Dresden, 10. Juni. Der Kronprinz und die  
Kronprinzessin von Italien hatten gestern mit dem  
König, der Königin und den königlichen Prinzen das  
Schloß Wertheim besucht. Heute Vormittag fand  
eine Parade der hiesigen Garnison statt. Nachmit-  
tags besuchten die hohen Herrschaften das Jagdschloß  
Moritzburg. Kronprinz Humbert wird wahrscheinlich  
am Mittwoch abreisen und sich zunächst nach Frank-  
furt begeben.

## Ungarn.

Wien, 10. Juni. Vom auswärtigen Amte  
werden die Hofräthe Teschenberg und Wolfahrt, von  
der cisleithanischen Regierung Hofrath Schmidt, von  
der ungarischen Regierung die Ráthe Fabiay und  
Jekelfalussy nach Berlin entsendet werden, um dort in  
Betreff der „Internationale“ und deren Bestrebungen  
Verathungen zu pflegen.

Paris, 8. Juni. Meine Absicht, Ihnen noch  
heute Abend ausführlich über die Rede zu berichten,  
welche der Präsident der Republik heute gehalten hat,  
muß ich aufgeben. Bei der Ueberfüllung der Tribü-  
nen war es mir nur gelungen, einen Platz zu er-



obern, auf dem es unmöglich war, vollständige Notizen zu nehmen. Was sich mir von der Rede des Herrn Thiers eingeprägt hat, ist zum Theile ganz absonderlicher Natur, so daß ich es nicht wage, meinem Gedächtnisse zu trauen und es deshalb vorziehe, den stenographischen Bericht abzuwarten. Die Rede hatte bekanntlich zum Zweck, die von der Kommission vorgeschlagene fünfjährige Dienstzeit durchzusetzen; was Herr Thiers hierbei über oder vielmehr gegen das preussische System sagte, gipfelte in dem Satze: „Wir sind nicht durch das preussische System besiegt worden, wir sind besiegt worden durch die preussische Regierung, das ist die Wahrheit.“ Die obligate friedliche Phrase figurirte natürlich in der Rede des Präsidenten; dieselbe lautete ungefähr wie folgt:

„Wir beschäftigen uns viel mit dem Kriege und doch weiß die Welt, welches in dieser Beziehung meine und der Versammlung Gefühle sind. Wir wollen den Frieden, aber wir wollen ihn so gut und so dauerhaft wie möglich. — Ich erkläre es bei meiner, bei Ihrer, bei des Landes Ehre, wir haben nur ein Interesse, nur einen Gedanken, Frankreich seine vergangene Größe und den Rang wiederzugeben, welchen es in der Welt eingenommen hat, und auf den ihm die eminenten Dienste, welche es der Civilisation geleistet, ein Recht geben, ein Rang, den wir durch die Niederlagen einer Armee nicht verlieren konnten.“

Wie gesagt, ich hoffe sehr, gerade diese Phrase morgen im offiziellen Berichte in etwas anderer Gestalt wiederzufinden. Herr Thiers improvisirt, wie man weiß, seine Reden, aber es verfehlt nicht, jedes Mal die stenographische Aufzeichnung in passender Weise zu verbessern. (Man vergleiche über die Rede des Herrn Thiers das unter Versailles Folgende und die telegraphischen Depeschen.)

General Trochu, der Herrn Thiers antwortete, beharrte dabei, das preussische System zu empfehlen, sowohl hinsichtlich der Dienstzeit als der provinzialen Organisation der Regimenter. General Trochu beschwor die Versammlung, die Rüstungen Frankreichs nicht zu übertrieben, weil dadurch Europa beunruhigt würde, während es den Frieden wünscht und will. Auch auf diese Rede werde ich morgen näher zurückkommen.

Das Leichenbegängniß des Marschalls Bismarck, welches heute Mittag stattfand, gab mir Gelegenheit, einen Theil der reorganisirten französischen Armee zu sehen, da Truppen aller Waffengattungen an der Feiertagsfeier Theil nahmen. Die Infanterie schien mir von der früheren losen, beinahe schloddrigen Haltung wenig verloren zu haben, wenigstens es mir auffiel, daß die Offiziere sich zu befehligen schienen, wenigstens in der Haltung und im äußerlichen Auftreten ihren preussischen Kameraden nachzuahmen. Die anwesende Artillerie war noch schmählich bespottet, dagegen figurirte ein Kürassier-Regiment (das 3.) im Reichenjunge, welches ganz vortrefflich beritten war.

Der „Soir“ behauptet, aus ganz sicherer Quelle zu wissen, daß der Großfürst Thronfolger von Rußland wirklich in nächster Zeit nach Paris kommen werde. Der Großfürst werde bei dem Fürsten Drolow absteigen und man treffe im russischen Botichaftshotel bereits Vorbereitungen.

Paris, 10. Juni. In der heute hier stattgehabten Sitzung der protestantischen Synode erhob sich eine lebhafteste Diskussion zwischen den Orthodoxen und Freisinnigen. Jalabert, Dekan der Fakultät von Nancy, erklärte, die hier versammelte Synode repräsentire nicht alle Glieder der reformirten Kirche. Guizot behauptet, die Synode habe konstituierende Gewalt und werde die freisinnige Partei nicht hindern, sich zurückzuziehen und eine andere Kirche zu begründen, wenn das Gewissen ihr dazu rathet. Clamageran erklärt, das Glaubensbekenntniß, welches durch die orthodoxe Majorität aufgestellt sei, bekunde das Verlangen der Majorität, ein Schema der reformirten Kirche Frankreichs herbeizuführen. Redner wird von lebhaften Protestrufen unterbrochen. Morgen wird die Diskussion fortgesetzt.

Versailles, 8. Juni. Nationalversammlung. Bei der heute fortgesetzten Debatte des Kriegsdienstgesetzes sprach sich Thiers in ausführlicher Rede gegen die dreijährige Dienstzeit aus. Redner versicherte ferner, daß Frankreich den Frieden so lange als möglich aufrecht erhalten wüßte. Indem er alsdann einen Rückblick auf den letzten Krieg warf, führte er aus, daß die Ursachen der damaligen Niederlagen nicht in den früheren militärischen Institutionen lag, sondern daß dieselben hervorgingen aus den politischen und militärischen Fehlern der damaligen Regierung. Was die Kraft Preußens und Deutschlands ausmache, war, daß es dort eine starke und feste, mit einem Worte, eine vortreffliche Regierung gab, einen großen Staatsmann und einen großen Krieger, den man den „Organisator des Sieges“ nennen könnte. Ueber allen diesen aber stand ein König, fest und entschlossenen Sinnes, weise und von hoher Fähigkeit, der seinen Generalen als Kriegsrath und Ratgeber beiseite, sondern sie alle unter einander eng verband und der so im Stande war, für Preußen wieder zu leisten, was der große Friedrich geleistet hatte. Uebrigens, führt Thiers weiter aus, sei es nicht ganz genau, davon zu sprechen, daß sich „Nation“ und „Armee“ vollkommen decke; in Preußen sei in dieser Beziehung ein Territorialsystem eingeführt, das für Frankreich nicht recht anwendbar sei. Der Redner weist alsdann nach, daß eine fünfjährige Dienstzeit durchaus notwendig sei, um einen guten Soldaten

zu bilden; ein Effektivstand von 1,100,000 Mann, wie er durch den Entwurf der Kommission ermöglicht werde, sei weitläufig genügt, wenn Frankreich eine weise Politik befolge und sich Allirte zu verschaffen und zu bewahren wisse. Die Versammlung verwarf schließlich mit 462 gegen 228 Stimmen die Amendements, welche sich für die dreijährige Dienstzeit aussprachen. Die Diskussion wurde alsdann auf Montag vertagt.

Rom, 9. Juni. Kronprinz Humbert wird sich von Dresden zu mehrtägigem Aufenthalte nach Baden-Baden begeben. Die Kronprinzessin begibt sich nach Schwalbach und wird hierauf die Seebäder von Ostende besuchen.

Aus Ferrara wird hierher gemeldet, daß die Ueberschwemmung des Po eine Ausdehnung von 90 Kilometern erreicht hat und gegen 22,000 Personen obdachlos geworden sind.

London, 8. Juni. Die Verhandlungen über den Zusatzartikel zum Washingtoner Vertrage scheinen sich nach der Erörterung im Oberhause günstiger zu gestalten. Der „Daily Telegraph“, den die Regierung vielfach als Kanal für Mittheilungen benutzt, erklärt heute in gesperrter Schrift: es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Sache befriedigende Fortschritte mache.

Madrid, 8. Juni. In der heutigen Sitzung des Kongresses rath Vimalga eine Konvertirung der gesamten Staatsschuld an, indem er ein beunruhigendes Bild von dem Zustande der Finanzen entwirft. Der Finanzminister Elguayen erkennt den ungünstigen Zustand der Finanzen an, meint aber, die Konvertirung werde das Schuldkapital vergrößern. Wenn die von ihm geforderten Hilfsquellen nicht bis zum 30. Juni bewilligt seien, so werde er aus dem Ministerium scheiden, da er die üble Lage des Landes vorhersehe.

Washington, 10. Juni. Gutem Vernehmen nach hat Lord Granville eine Note hierher gerichtet, worin derselbe konstatiert, daß eine Vertagung des Schiedsgerichts zur Aufrechterhaltung des Washingtoner Vertrages notwendig sei, und beantragt, eine Hinauschiebung der Arbeiten des Schiedsgerichts auf acht Monate zu vereinbaren.

#### Provinzielles.

Stettin, 11. Juni. Gutem Vernehmen nach ist seit einiger Zeit ein Projekt in der Schwebel, welches, wenn es zur Ausführung kommt, für unsere Stadt wirklich großartig genannt werden kann. Ein theils aus hiesigen, theils aus Berliner Kapitalisten bestehendes Konjunktium beabsichtigt nämlich, oberhalb des „Hotel du Nord“ in der Breitenstraße 4 bis 5 Häuser, und in derselben Breite auch die in gleicher Richtung nach dem Rosengarten zu liegenden Gebäude anzukaufen, diese dann sämtlich abzubauen, auf dem frei gewordenen Terrain eine neue Durchgangsstraße anzulegen und zu beiden Seiten derselben Neubauten, enthaltend eine Reihe eleganter Läden, über denselben Comtoire und in den höheren Etagen bequeme Wohnungen, auszuführen. Die neue Straße soll, ähnlich wie der Perron unseres Personenbahnhofes, durchweg eine Glasbedachung und die Bezeichnung „Centralstraße“ erhalten. Gleichzeitig ist auch eine Verlängerung derselben, über den Rosengarten hinweg nach dem Schüppengarten, zum nächsten Anschluß an die neue Post und den Bahnhof, ins Auge gefaßt worden. Mit den betreffenden Grundstückbesitzern ist wegen künftiger Ueberlassung ihrer Grundstücke zum großen Theile bereits kontrahirt. Falls das Projekt ins Leben tritt, was sich bis 1. Juli d. J. bestimmt entscheiden wird, soll den Eigenthümern an jenem Tage ein Theil und am 1. Oktober d. J. der volle Rest der Kaufgelber ausgezahlt werden. Wir wünschen den Unternehmern zu ihrem Vorhaben den besten Erfolg.

Der Kultusminister hat bestimmt, daß jeder Schulanfänger drei Jahre hindurch nach vollendetem Seminar-Cursus und nach bestandener Entlassungs-Prüfung zur Disposition derjenigen Regierung gestellt bleibt, welche ihn zum Eintritt in das Seminar präsentirt hat, und verpflichtet ist, jede Stelle, für welche die Behörde ihn geeignet hält, anzunehmen, auch dieses sofort zu thun, sobald es von ihm gefordert wird. Wer dieser Verbindlichkeit nicht entspricht, muß der Seminar-Anstalt die ihm von derselben verliehenen Stipendiengelder zurückzahlen.

Der General der Kavallerie und kommandirende General des 2. Armeekorps Hann v. Weyhern, welcher sich vorgestern nach Berlin begeben, wurde gestern vom Kaiser empfangen.

Am 7. d. Mts. ist der Geh. Regierungsrath und ordentliche Professor an der Universität Greifswald, Dr. Grunert, im Alter von 76 Jahren gestorben.

Der „pommersche Forstverein“ tagt am 12. und 13. Juli in Pasewalk (im Stuthmann'schen Gasthofe). Der Vorstand ladet dazu ein alle Forstleute und alle Freunde des Waldes, wenn sie auch nicht Mitglieder sind.

In der Nacht zum 9. d. M. ist in einer Wohnung des Hauses Mühlenstraße Nr. 5 ein bedeutender Diebstahl an Uhren, Gold- und Silbersachen, barem Gelde und Damenkleidungsstücken verübt worden. Die Diebe sind durch das nicht verschlossen gewesene Küchenfenster eingedrungen, haben das an der Küche belegene Schlafgemach des Dienstmädchens von außen verschlossen, damit sie nicht gestört werden konnten, Licht angezündet, dann die Schlüssel

aus der Schublade eines Nähtisches gesucht und damit sämtliche verschlossen gewesene Behälter geöffnet, sich demnächst auch wieder durch das Küchenfenster entfernt. Der Werth der gestohlenen Sachen beträgt mindestens 300 Thlr., von den Dieben fehlt aber bisher jede Spur.

Stralsund, 9. Juni. Seit einiger Zeit gefahren in der Umgegend auf dem Lande und auf Rügen viele Diebstähle, zuweilen mit nächtlichen Einbrüchen. Namentlich die Prediger werden von den Verbrechern stark heimge sucht; es ist auch bereits gelungen, einige derselben zu ergreifen und unter Schloß und Riegel zu bringen. — Am Freitag feierte die hiesige Realschule ein schönes ländliches Fest. Sämtliche Schüler mit dem Direktor und den Lehrern der Schule marschirten unter Musfbegleitung von der Artillerie-Kapelle und mit wehenden Fahnen nachmittags 1 Uhr von dem Schulhause durch die Stadt nach dem reizend gelegenen Devin, wo sie sich bei Gesang und heiteren Spielen belustigten. Viele Eltern waren deshalb nach Devin gefahren und nahmen lebhaften Antheil an der Freude der Jugend. Leider wurde der Schluß des Festes durch ein gegen Abend heranziehendes Gewitter gestört, das sich auch über der Stadt entlud, und daher kamen die Schüler ziemlich durchnäßt wieder von ihrer Turnfahrt zurück, marschirten aber unter den Klängen der Musik laut jubelnd durch die Stadt.

#### Vermischtes.

Auf der Rückkehr von einem der vielen Besuche, die Niebur, der Afrikareisende, den wilden Stämmen in der Gegend des Tschadsees abgestattet hatte, fand derselbe bei einem kleinen Fürsten des Reiches Tunis eine ungewöhnlich freundliche Aufnahme. Der Fürst, vollständig vertraut mit der türkischen Kultur, unterhielt nach der am Bosphorus üblichen Sitte einen Harem mit ausgefuchsten Schönheiten, doch war der tunesische Harembesitzer insofern verständiger wie die ebenso glücklichen türkischen Großen, als derselbe bereitwillig den ihn besuchenden Fremden eine Besichtigung seiner lebenden Schätze gestattete. Dadurch erhielt Niebur eines Tages Gelegenheit, einem in tunesischer Sprache geführten häuslichen Zwiste zwischen seinem fürstlichen Wirth und einer der acht seiner Favorittinnen, einem hämmigen Weisen mit breiten Schültern, aber angenehmen Gesichtszügen, beizuwohnen, und wunderte sich nicht wenig, als das Ehepaar plötzlich dem Fürsten den Rücken kehrend die Unterhaltung mit den Worten: „Du oller Bullerballerich!“ beendigte. Niebur, aus dem Dorfe Lüdingworth im Lande Hadeln gebürtig, war entzückt, als diese heimathlichen Laute an sein Ohr schlugen, und fragte in deutscher Sprache: „Mein Kind, wo bist du her?“ „Al Lüdingworth im Land Hadeln“, erwiderte das deutsche Mädchen. Erstaunt über dieses seltsame Zusammentreffen machte Niebur hierauf ihr Vorschläge, sie aus ihrer Lage zu befreien und nach ihrem Heimathsdorfe zurückzuschaffen. Doch das glückliche tunesische Ehepaar entgegnete: „Ach, lo! mi man hie, die Mannslüt bi uns sin och nich bäter, als min oller Bullerballerich.“ Und mit diesem gnädigen Bescheide mußte Niebur sich begnügen.

Zwei romantische Geschichten werden der „Ref.“ aus Szeghards wie folgt berichtet: Der Komitatshauptmann Gustav Szelesky und Anna Bala waren in einander verliebt; die Eltern riefen jedoch ihrer Tochter, den Haupten nicht zu heirathen, denn er sei an Arbeit nicht gewöhnt und werde so ein Faulenzger werden. Lieber möge sie den Nachbarnsohn sich zum Manne nehmen, der ein schöner und fleißiger Bursche, mit dem werde sie viel glücklicher werden. Szelesky erfuhr dies und begab sich Abends halb 10 Uhr in das Bala'sche Gehöfte, wo er seine Geliebte, die, nebenbei bemerkt, sehr schön war, herausrief, er habe ihr etwas zu sagen. Sie erschien, fertigte ihn aber mit den Worten ab: „Die kannst Du Dich unterstehen, so spät hieher zu kommen? Doch ich hoffe, Du wirst es künftighin bleiben lassen, ich habe ohnehin Vieles an Dir auszusagen und so wird es das Beste sein, daß wir gleich jetzt von einander Abschied nehmen.“ Auf das hin streute der verschmähte Liebhaber Schießpulver auf den Boden; „Warle“, sagte er, „ich werde schon dafür sorgen, daß kein Anderer Dich zur Frau nimmt!“ und damit warf er ihr auch noch Pulver auf Gesicht und Brust und entzündete es mit einem Schwefelhölzchen. Das arme Kind stand plötzlich in Flammen und rief um Hilfe, worauf Szelesky entflo. Die herbeigeströmten Etern rissen dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe, doch waren Gesicht, Hals und Arme schon so verbrannt, daß die Narben der Brandwunden bleiben werden. Am folgenden Tage erhielt Anna einen Brief voll glühender Liebesbezeugungen von Szelesky, worin es hieß: „Theure Rani! Ich wollte nur, daß Du häßlich wirst, damit Niemand Anderer Dich heirathet, und ich der Glückliche sei, denn ich werde Dich lieben, auch wenn Du die Häßlichste von der Welt wärest und ich flehe Dich an, mich nicht unglücklich zu machen, indem Du meine Hand verschmählst.“ Dies die eine Geschichte. Die andere ist folgende: „In Battafel lebte eine junge Frau mit ihrem Manne in Unfrieden. Der Mann kam in's Gefängniß und die Frau verliebte sich in einen schmucken Burschen, der Zugführer bei den dort stationirten Husaren war. Als er auf eine andere Station versetzt wurde, folgte sie ihm auch dorthin; da ihr jedoch das Geld ausging und sie nichts zu leben hatte, kam sie nach Szeghards und nahm hier eine Stelle

als Wirthschafterin an. Einige Tage später erfuhr der Zugführer ihren Aufenthaltsort und erschien eines Abends an ihrer Thüre von zwei Kameraden begleitet. Hereingelassen, machte er ihr leidenschaftliche Vorwürfe, daß sie ihn verlassen habe, worauf die Frau etwas aus einer Schublade herausnahm und in den Hof ließ. Gleich darauf hörten die im Zimmer Gebliebenen einen Schuß, eilten hinaus und fanden die Frau noch lebend, aber mit einer tödtlichen Schußwunde in der Brust. Die Unglückliche bat ihren Geliebten um Verzeihung und verschied. Der Zugführer kehrte noch in derselben Nacht auf seine 2 Stunden entfernte Station zurück, kam aber am andern Tag wieder, um noch einmal Abschied zu nehmen. Die Frau war um 7 Jahre älter gewesen als er.

#### Literarisches.

Tausend und eine Nacht. Arabische Erzählungen zum ersten Male aus dem Urtexte vollständig und treu übersezt von Weill.

Schon als Kinder haben wir in den Märchenbüchern geschwelgt, welche die für die Jugend bestimmten Auszüge aus jenem Wunderbuche und erschlossen. Die Reisen Sindbars, die Geschichten von Aladdin's Wunderlampe, von Ali Baba, vom armen Fischer, vom Zauberperle u. s. w., wir konnten uns nimmer satt daran lesen und immer noch ergötzen sie uns im reifen und hohen Alter. Es ist, als ob wir uns an diesen Märchen wieder jung lesen oder jung träumen. Schon der wirkliche Untergrund zu dieser bunten Märchenwelt, das Morgenland mit seinem sonniggoldnen Himmel, seiner Palmenpracht, seinen endlosen, glühenden Sandwüsten, seinen phantastischen Bauten und seinem von dem Zuge der Kultur abgewendeten, in Sitten und Anschauungen im Neuen und Innern ihren Traditionen lebenden Bevölkerungen, übt auf uns den Zauber des Fremdartigen aus. Vor Allem aber ist es die dem Orient eigene Kunst des Märchenerszählens, von der wir unwiderstehlich erfaßt werden, wenn man Kunst nennen darf, was in vollster Ursprünglichkeit einer schöpferisch fessellosen Einbildungskraft entspringt. Wenn er das Phantastische, das Unglaubliche erzählt — er erlebt innerlich sein Märchen, während er es erzählt, und seine Zuhörer und seine Leser erleben es mit ihm.

Die neue Ausgabe der „Tausend und eine Nacht“, übersezt von einem der geübtesten Kenner orientalischer Sprachen und orientalischen Wesens, und von kunstreicher Hand mit Illustrationen geschmückt, kommt gewiß den Wünschen vieler entgegen, in deren Bücherregalen dieser orientalische Märchenchat noch fehlt. Die vorliegende Ausgabe mit mehreren Hundert sehr gut ausgeführten Holzschnitten ist jedenfalls die beste der uns bekannten Ausgaben dieses Märchenchat's.

#### Telegraphische Depeschen.

Versailles, 11. Juni. Fortsetzung der Beratung des Kriegsdienstgesetzes. Charetin Guillemaut spricht für vierjährige Dienstzeit, Changanter, Chasseloup-Laubat für fünfjährige. Thiers erklärt, die Dienstzeit fünf Jahren mache die Cadretheilung unmöglich, die vierjährige Dienstzeit sei Thorheit, er vermöge einer solchen nicht zuzustimmen und sei im Annahmefalle genöthigt den Präsidenschaftsposten niederzulegen, er hebt nochmals hervor, daß Frankreichs Politik eine Politik des Friedens sei. Kerdrel beantragt Vertagung der Debatte. Thiers besteht auf sofortiger Abstimmung, wobei das Amendement mit vierjähriger Dienstzeit mit 495 gegen 59 Stimmen verworfen wird.

#### Wollbericht.

Breslau, 8. Juni. Seit gestern Abend stilles Geschäft; von den noch vorhandenen Wollen werden hin und wieder noch einige Posten zu vorjährigen Preisen verkauft. Eine fernere Zufuhr von Wollen, welche sonst am zweiten Marktage noch andauerte, ist ganz ausgeblieben. Die Lager in den Hallen, Häusern und Zellen sind größtentheils geräumt.

#### Börsenberichte.

Stettin, 11. Juni. Wetter leicht bewölkt. Wind NW. Barometer 28" 2". Temperatur Mittags + 19° R. an der Börse.  
Weizen matt, per 2000 Pfd. loco gelber geringer 67-73  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., besserer und feiner 74-82  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 85 bis 86  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 81-81  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., der Juni 83  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni-Juli 82  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juli-August 81  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 81  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per August-September 80  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., per September-Oktober 76  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.  
Roggen loco unverändert, Termine niedriger, per 2000 Pfd. loco inländischer 47-51  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Königsberg 48-48  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni u. Juni-Juli 50  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., per Juli-August 50  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per September-Oktober 51  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., 51  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob. Gerste ohne Handel.  
Hafer loco per 2000 Pfd. nach Qualität 43 bis 46  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni 46  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni-Juli 45  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. Erbsen ohne Handel.  
Winterrapsen per 2000 Pfd. successeive Lieferung per Juli-August 99  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., September-Oktober 101  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., 102 Br.  
Rüböl unverändert, per 200 Pfd. loco 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni do., per September-Oktober 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.  
Spiritus fest, per 100 Liter a 100 Prozent loco ohne Faß 23  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., per Juni 23  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Ob., Juni-Juli u. Juli-August 23  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez. u. Br., August-September 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., September-Oktober 20  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.  
Petroleum per September-Oktober 6  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br., per Oktober 6  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  Br.  
Angemeldet: 6000 Centner Weizen, 4000 Centner Roggen, 1800 Centner Hafer.  
Regulirungs-Preise: Weizen 83  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Roggen 50  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Hafer 46  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Rüböl 22  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez., Spiritus 23  $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  bez.



# Die Erben von Wollum.

Von Ernst Frike.

(Fortsetzung.)

„Was ist das? Was ist das?“ dachte sie zitternd, als sie mit beiden Armen in die dufenden Sträucher, die nicht zu fassen. „Sie ist seine Braut! Wie könnte sie sonst mit so freudiger Zuversicht in seinen Armen stehen!“

Langsam schritt das Paar näher. Ihr Gespräch hielt sich in den Grenzen des Klüsters. Elise hing an den Blüthenzweigen des Hollunderbusches, der spielend seine Traubenblumen über ihre Stirn streute, gleichsam Trost in ihre Seele hauchend. Jetzt hatten die Beiden die Kuppe erreicht und das letzte Augenblick verklärte die eng an einander geschlossenen Gestalten.

„Sie ist nicht hier!“ rief Cäsar im verwunderten Tone. „Wie schade, o wie schade!“

„Eigentlich ist es mir lieb, Elise nicht zu finden,“ entgegnete Lisbeth. „Es liegt noch Manches vor, was erst zwischen uns Beiden gehörig gelichtet werden muß, ehe wir uns erklären.“

„O, Klein-Lisbeth,“ schmeichelte der junge Mann, „barmherzig! Du weißt nicht, wie oft ich das Wort von meinen Lippen zurückdrängen mußte! Wozu hindern, wenn das süßeste Glück uns winkt!“

„Stürmischer Mensch!“ schalt Lisbeth lachend. „Eins kann und werde ich nie begreifen, Cäsar. Wie Du die Majorin nur so falsch beurtheilen können?“

„Mein böses Gewissen mag Schuld sein.“ wendete Cäsar ein. „Ich werde gründlich Abbitte leisten, wenn erst Alles in Ordnung ist.“

„Reißt Du wohl, Du Sünder, daß diese gute Frau unsere Ansprüche auf jeden Fall respektiert haben würde?“

„Mein Gott — unsere Rollen wechseln ja, Lisbeth!“ rief Cäsar lachend. „Früher verdammtest Du —“

„Still! Ich habe mich bekehrt!“ unterbrach ihn die junge Dame. „Höre meine Bekenntnisse. So wie Du Deine Kette angetreten hast, ging ich zum Advokaten Burghausen.“

„Lisbeth!“ rief Cäsar empört.

„Meine Strafe war die Demüthigung, daß ich anerkennen mußte, Großvater Kordall sei mindestens in seinem Rechte gewesen, als er uns stiefväterlich hinten ansetzte, um seinem Lieblinge ein Eigenthum zu hinterlassen, das einst unserer Großmutter erb- und eigenthümlich angehört hatte. Als ich mich von der Thatsache eines rechtmäßigen Besesses überzeugte, da gab ich jeden weiteren Anspruch auf.“

„Es ist also ein Testament unserer Großmutter vorhanden?“ fragte Cäsar jetzt interessiert.

„Allerdings. Eine Abschrift davon ließ Großpapa Kordall, in einem Anfälle von Born gegen meinen armen Vater, vom Stapel laufen. Es ist ein vollständiger Vertrauensakt unserer Großmutter.“

„Wie lautet das Testament?“

„Daß das ganze Besitzthum, nebst vorhandenem Gelde und Geldwerthe, unbeschränkt in Kordall's Besitz übergehen solle. Unser Großvater hat in einer Anwandlung von Wuth die Kinder seiner Tochter schlecht bedacht, aber Johanne Franke hat diese

armen Kinder gütig behüten wollen. Ich weiß, daß sie fest erklärt hat, uns als die rechtmäßigen Erben von Wollum zu betrachten — es komme wie es wolle!“

„Wer hat Dir das mitgetheilt?“

„Ein Mann, der durch unsere Ansprüche auch bestraft wurde! Ein Mann, der, nach dem ursprünglichen Vermächtnisse des Großvaters, Elsen's Gatte werden sollte.“

„Spanne mich nicht auf die Folter, Mädchen! Wer ist dieser Mann?“

„Der Obrischtmeister von Wollum!“

„Hilmar's Papa!“ rief Cäsar spöttisch lachend.

„Ein prächtiger Einfall von Dir!“

„Nicht von mir, sondern vom Großvater,“ lautete Lisbeth's gleichmüthige Antwort.

„Ich kenne Deine Art zu erfinden, wenn Du mich quälen willst!“ entgegnete Cäsar hastig.

„Es ist keine Erfindung. Erich von Wollum ist ein ebenbürtiger Bewerber. Er gehört zu den schönsten Männern, die ich je gesehen, und sein Herz möchte an Gluth und Leben das Deine weit überstrahlen.“

„Lisbeth — willst Du mich eifersüchtig machen? Sollte dieser Plan die Majorin hindern, mir meine alten Rechte einzuräumen? Es liegt etwas zwischen uns —“

„Nein, nein. Die Majorin hat dahin gewirkt, daß dies Vermächtniß vernichtet wurde. Sie ist gegen diese Heirath gewesen — sie hat die Idee zu einer Verbindung zwischen Dir und Elise angeregt.“

„Woher dann aber ihr berechnetes Benehmen?“ fiel Cäsar ein. „Ich traue ihr nicht unbedingt. Sie führt etwas im Schilde gegen mich. Gottlob — die

Zeit der Ungewißheit und Befürchtung hat nun ein Ende. Komm, laß uns hinab gehen — der Abendwind könnte der zarten Städterin schaden!“ Er legte seinen Arm wieder um ihre Taille und begann vorsichtig bergab zu gehen. „Welch ein prächtiger Einfall von Dir, mir nachzukommen. Ich hatte keine Hoffnung mehr.“

„Ja, das ist noch eine besondere Geschichte, Cäsar,“ unterbrach das Fräulein ihn halb scherzend und halb ängstlich. „Ich fühle mich sehr elend ohne Dich, aber ich hätte doch die Zeit Deiner Rückkehr abgewartet, wenn nicht der böse Geist in mir seine Herrschereien geltend gemacht hätte. Sieh, lieber Cäsar —“ Jetzt begann sie so leise zu flüstern, daß Cäsar gendicht war sein Gesicht tief zu ihr herabzubiegen. Elise verstand von nun an nichts mehr. Sie entfernten sich unter diesem leisen Plaudern, und das junge Mädchen verließ, sich mit Gewalt ermannend, ihr Nest, um ebenfalls heim zu gehen. Als sie sich aus dem Gesträuche emporrichtete, fielen die zarten Blüthenzweige geknickt zu Boden. Sie sah mit unheimlichem Schrecken darauf hin. „In der Blüthe vernichtet!“ flüsterte sie und strich mit beiden Händen über ihre Stirn hinweg. Was hatte sie nicht Alles gehört, wovon ihre unschuldige, arglose Seele bis dahin keine Ahnung gehabt.

Ihr Leben war ein Blumenleben gewesen. Wie eine geschlossene Knospe, unberührt vom Welthauche hatte sie dem Momente entgegengesehen, der ihrem Dasein Farbe und Blut verleihe sollte. Mit welcher Macht in solchen Gemüthern die Liebe auftritt, ist bekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 10. Juni			Prioritäts-Obligationen.			Rhein-Nahbahn.			Staats-Anleihe von 1868.			Cal. Tab.-Oblig.			Darmstädter Zettel.		
Eisenbahn-Aktionen.			Aachen-Düsseld. 1. Em.			do.			Pr.-Anl. 1865 100 schill.			do. Actien			Dessau Credit		
Dividende pro 1870 Zf.			do.	2. „		do.	3. „		Pr.-Anl. 1865 100 schill.		do.	4. „		do. Landes		Lessauer Gas	
Aachen-Mastricht	7 1/2	47 G.	do.	4. „		do.	5. „		Rosa. Pr.-Sch. 40 schill.		do.	5. „		do. do. neue		do. do.	
Aachen-Kiel	7 1/2	47 G.	Aachen-Mastricht	1. Em.	4	90% B.	do.	2. „	Kur- u. Neum. Schuldv.		do.	6. „		do. O.-A. 300 d.		do. do.	
Aachen-Märkische	7 1/2	47 G.	do.	2. „	4	90% B.	do.	3. „	Oder-Deichbau-Obl.		do.	7. „		do. Part.-A. 500 d.		do. do.	
do. neue	7 1/2	47 G.	do.	3. „	4	90% B.	do.	4. „	Berliner Stadt-Obl.		do.	8. „				do. do.	
Anhalt	13 1/2	287 Bz. G.	Bargisch-Märk.	1. Ser.	4	90% B.	do.	5. „	Schuld. v. d. Berliner		do.	9. „				do. do.	
Berlin-Görlitz	13 1/2	287 Bz. G.	do.	2. „	4	90% B.	do.	6. „	Kaufmannschaft		do.	10. „				do. do.	
Berlin-Hamburg	10 1/2	192 Bz. G.	do.	3. „	4	90% B.	do.	7. „	Kur- und Neum.		do.	11. „				do. do.	
Berlin-Potsd.-Magdob.	18 1/2	170 Bz. G.	do.	4. „	4	90% B.	do.	8. „	Ostpreussische		do.	12. „				do. do.	
Berlin-Stettin	9 1/2	194 Bz. G.	do.	5. „	4	90% B.	do.	9. „	Pommersche		do.	13. „				do. do.	
Berlin-Schwedn.-Froib.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	6. „	4	90% B.	do.	10. „	Pommersche neue		do.	14. „				do. do.	
do. neue	8 1/2	141 Bz. G.	do.	7. „	4	90% B.	do.	11. „	Pommersche		do.	15. „				do. do.	
Berlin-Minden	8 1/2	141 Bz. G.	do.	8. „	4	90% B.	do.	12. „	Pommersche		do.	16. „				do. do.	
do. La. B.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	9. „	4	90% B.	do.	13. „	Pommersche		do.	17. „				do. do.	
Berlin-Kreis Kempen	8 1/2	141 Bz. G.	do.	10. „	4	90% B.	do.	14. „	Pommersche		do.	18. „				do. do.	
do. St.-Pr.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	11. „	4	90% B.	do.	15. „	Pommersche		do.	19. „				do. do.	
Berlin-Brauhaus	8 1/2	141 Bz. G.	do.	12. „	4	90% B.	do.	16. „	Pommersche		do.	20. „				do. do.	
do. St.-Pr.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	13. „	4	90% B.	do.	17. „	Pommersche		do.	21. „				do. do.	
Berlin-Altenbock	8 1/2	141 Bz. G.	do.	14. „	4	90% B.	do.	18. „	Pommersche		do.	22. „				do. do.	
do. St.-Pr.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	15. „	4	90% B.	do.	19. „	Pommersche		do.	23. „				do. do.	
Berlin-Potsd.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	16. „	4	90% B.	do.	20. „	Pommersche		do.	24. „				do. do.	
do. St.-Pr.	8 1/2	141 Bz. G.	do.	17. „	4	90% B.	do.	21. „	Pommersche		do.	25. „				do. do.	
Berlin-Halberstadt	10 1/2	192 Bz. G.	do.	18. „	4	90% B.	do.	22. „	Pommersche		do.	26. „				do. do.	
do. neue	10 1/2	192 Bz. G.	do.	19. „	4	90% B.	do.	23. „	Pommersche		do.	27. „				do. do.	
do. La. B. (St.-Pr.)	10 1/2	192 Bz. G.	do.	20. „	4	90% B.	do.	24. „	Pommersche		do.	28. „				do. do.	
Berlin-Leipzig	14 1/2	258 Bz. G.	do.	21. „	4	90% B.	do.	25. „	Pommersche		do.	29. „				do. do.	
do. La. B.	14 1/2	258 Bz. G.	do.	22. „	4	90% B.	do.	26. „	Pommersche		do.	30. „				do. do.	
Berlin-Hamm	4	96 Bz. G.	do.	23. „	4	90% B.	do.	27. „	Pommersche		do.	31. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	24. „	4	90% B.	do.	28. „	Pommersche		do.	32. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	25. „	4	90% B.	do.	29. „	Pommersche		do.	33. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	26. „	4	90% B.	do.	30. „	Pommersche		do.	34. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	27. „	4	90% B.	do.	31. „	Pommersche		do.	35. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	28. „	4	90% B.	do.	32. „	Pommersche		do.	36. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	29. „	4	90% B.	do.	33. „	Pommersche		do.	37. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	30. „	4	90% B.	do.	34. „	Pommersche		do.	38. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	31. „	4	90% B.	do.	35. „	Pommersche		do.	39. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	32. „	4	90% B.	do.	36. „	Pommersche		do.	40. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	33. „	4	90% B.	do.	37. „	Pommersche		do.	41. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	34. „	4	90% B.	do.	38. „	Pommersche		do.	42. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	35. „	4	90% B.	do.	39. „	Pommersche		do.	43. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	36. „	4	90% B.	do.	40. „	Pommersche		do.	44. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	37. „	4	90% B.	do.	41. „	Pommersche		do.	45. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	38. „	4	90% B.	do.	42. „	Pommersche		do.	46. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	39. „	4	90% B.	do.	43. „	Pommersche		do.	47. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	40. „	4	90% B.	do.	44. „	Pommersche		do.	48. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	41. „	4	90% B.	do.	45. „	Pommersche		do.	49. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	42. „	4	90% B.	do.	46. „	Pommersche		do.	50. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	43. „	4	90% B.	do.	47. „	Pommersche		do.	51. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	44. „	4	90% B.	do.	48. „	Pommersche		do.	52. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	45. „	4	90% B.	do.	49. „	Pommersche		do.	53. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	46. „	4	90% B.	do.	50. „	Pommersche		do.	54. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	47. „	4	90% B.	do.	51. „	Pommersche		do.	55. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	48. „	4	90% B.	do.	52. „	Pommersche		do.	56. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	49. „	4	90% B.	do.	53. „	Pommersche		do.	57. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	50. „	4	90% B.	do.	54. „	Pommersche		do.	58. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	51. „	4	90% B.	do.	55. „	Pommersche		do.	59. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	52. „	4	90% B.	do.	56. „	Pommersche		do.	60. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	53. „	4	90% B.	do.	57. „	Pommersche		do.	61. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	54. „	4	90% B.	do.	58. „	Pommersche		do.	62. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	55. „	4	90% B.	do.	59. „	Pommersche		do.	63. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	56. „	4	90% B.	do.	60. „	Pommersche		do.	64. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	57. „	4	90% B.	do.	61. „	Pommersche		do.	65. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	58. „	4	90% B.	do.	62. „	Pommersche		do.	66. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	59. „	4	90% B.	do.	63. „	Pommersche		do.	67. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	60. „	4	90% B.	do.	64. „	Pommersche		do.	68. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	61. „	4	90% B.	do.	65. „	Pommersche		do.	69. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	62. „	4	90% B.	do.	66. „	Pommersche		do.	70. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	63. „	4	90% B.	do.	67. „	Pommersche		do.	71. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	64. „	4	90% B.	do.	68. „	Pommersche		do.	72. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	65. „	4	90% B.	do.	69. „	Pommersche		do.	73. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	66. „	4	90% B.	do.	70. „	Pommersche		do.	74. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	67. „	4	90% B.	do.	71. „	Pommersche		do.	75. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	68. „	4	90% B.	do.	72. „	Pommersche		do.	76. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	69. „	4	90% B.	do.	73. „	Pommersche		do.	77. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	70. „	4	90% B.	do.	74. „	Pommersche		do.	78. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	71. „	4	90% B.	do.	75. „	Pommersche		do.	79. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	72. „	4	90% B.	do.	76. „	Pommersche		do.	80. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	73. „	4	90% B.	do.	77. „	Pommersche		do.	81. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	74. „	4	90% B.	do.	78. „	Pommersche		do.	82. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	75. „	4	90% B.	do.	79. „	Pommersche		do.	83. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	76. „	4	90% B.	do.	80. „	Pommersche		do.	84. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	77. „	4	90% B.	do.	81. „	Pommersche		do.	85. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	78. „	4	90% B.	do.	82. „	Pommersche		do.	86. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	79. „	4	90% B.	do.	83. „	Pommersche		do.	87. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	80. „	4	90% B.	do.	84. „	Pommersche		do.	88. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	81. „	4	90% B.	do.	85. „	Pommersche		do.	89. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	82. „	4	90% B.	do.	86. „	Pommersche		do.	90. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	83. „	4	90% B.	do.	87. „	Pommersche		do.	91. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	84. „	4	90% B.	do.	88. „	Pommersche		do.	92. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	85. „	4	90% B.	do.	89. „	Pommersche		do.	93. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	86. „	4	90% B.	do.	90. „	Pommersche		do.	94. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	87. „	4	90% B.	do.	91. „	Pommersche		do.	95. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	88. „	4	90% B.	do.	92. „	Pommersche		do.	96. „				do. do.	
do. Märk.	4	96 Bz. G.	do.	89													



**Die landwirthschaftliche Buchhandlung von**  
**Reinhold Kühn & Engelmann,**  
 Berlin, Leipzigerstrasse Nr. 14 empfiehlt:  
**Nordd. Contobücher**  
 Zur einfachen landwirthsch. Buchführung für kleine Landgüter Preis 5 Thlr. für mittlere Landgüter Preis 5 Thlr. 15 Sgr. für grosse Landgüter Preis 6 Thlr. 15 Sgr. (Mit Brenner-Conto 15 Sgr. mehr)  
**Proskauer Contobücher**  
 Zur doppelten landwirthsch. Buchführung. Von Dr. H. Werner in Proskau, Preis 6 Thlr. 15 Sgr.  
 Näheres in allen landwirthschaftlichen Kalandern.

**Jetzt blüht das Glück im Weinberge!**  
**31,900 Gewinne**  
 enthält die vom Staate garantierte neue **grosse Capitalien-Verloosung.**  
 Der grösste Gewinn ist event.  
**100,000 Thlr.**  
 Ausserdem kommen zur Entscheidung:  
 Gewinne von Thlr. 60,000, 40,000, 24,000, 16,000, 12,000, 10,000, 3 à 8,000, 3 à 6,000, 4 à 4,800, 12 à 4,000, 9 à 3,200, 10 à 2,400, 26 à 2,000, 5 à 1,600, 53 à 1,200, 104 à 800, 206 à 400 Thlr. etc.  
 1. Ziehung den 19. u. 20. Juni d. J.  
 Hierzu versende ich ganze Loose à 2 Thlr., halbe Loose à 1 Thlr. u. viertel Loose à 1/2 Thlr.  
 Amtliche Pläne werden gratis beigelegt u. nach stattgehabter Ziehung amtliche Ziehungslisten und Gewinnelder prompt zugesandt. Man wende sich baldigst direkt an  
**L. S. Weinberg Wwe.,**  
**Bau- u. Wechselgeschäft,**  
**Hamburg.**  
 Bestellungen auf Loose kann man der Bequemlichkeit halber auch ohne Brief, einfach durch die jetzt üblichen Postanweisungen machen.

Mein gut assortirtes Lager in abge-  
 lagerten  
**Cigarren**  
 zu soliden Preisen halte bestens em-  
 pfohlen.  
**Carl Praetorius,**  
 gr. Wollweberstrasse 46.

Garnirte runde Hüte von 1 Thlr. bis 4 Thlr., Baden-  
 hüte von 1 Thlr. 20 Sgr. bis 4 Thlr., Hanben von  
 25 Sgr. an bis ganz fein, Kinderhüte von 20 Sgr. an,  
 Trauerhüte, Trauerhauben stets vorrätig und Stro-  
 hutwäsche empfiehlt  
**Auguste Knepel,**  
 II. Domstrasse 10a.

**Winter-Kleidungsstücke**  
 Pelze, Muffen, Strassen, Mäntel, Röcke, Schuhe etc.  
 vor Motten zuverlässig und sicher aufzubewahren,  
 empfehlen unsere Motten-Tinktur und Motten-Puder.  
**Ulrich,** chem. techn. Fabrik, Paradepl. 14.

**Mücken,**  
 Stechfliegen, Bienen, Wespen, Hornissen, Bremsen  
 und Ameisen berühren nicht, keine Hand, Hals und  
 Gesicht des Menschen, man wird nicht gestochen, nach  
 Gebrauch unserer Mücken-Schutz-Tinktur; 1  
 Fl. a 5 u. 7 1/2 Sgr. reicht für den ganzen Sommer.

**Giftige Stiche,**  
 Mischbrand, Leichen- und Aas- etc. giftiger Insekten,  
 Stiche der Bienen, Wespen, Hornissen und Bremsen,  
 Bisse und Säure der Ameisen, Nesselbrand, Wasser-  
 fräse etc., das Wundgift im Biss toller Hunde wird  
 in jedem Falle zuverlässig neutralisirt durch wenige  
 Tropfen unserer Gift-Neutralisations-Essenz.  
 Dieselbe ist unverderblich; 1 Fl. 5 und 7 1/2 Sgr.  
 reicht vielleicht fürs ganze Leben. — Da schon ge-  
 funde Insekten jede Außenbeschäftigung erheblich för-  
 dern, vergiftete Insekten und wundtrockne Thiere als  
 gewöhnliche Sommer-Erscheinungen aber das Leben  
 erheblich gefährden, so sollte Niemand verabsäumen,  
 beide Präparate bei Außenbewegung stets bei sich  
 zu führen.  
**Ulrich,** chem. techn. Fabrik,  
 Paradepl. 14.

**Alte Treffen**  
 alte Metallnöpfe von Waffenröcken kauft jedes Quantum  
 und zahlt hohe Preise  
**Haendels,**  
 Montirungsfabrik und Probirten-Geschäft,  
 Berlin, Kaiserstr. 31.  
**Zuchleiten von Militärtuche**  
 neue Tuch- und Labenabfälle, alte Militärtücher, leinene  
 Dosen und Zacken und Waffenröcke kauft jedes Quantum  
 und zahlt hohe Preise  
**Haendels,**  
 Montirungsfabrik und Probirten-Geschäft,  
 Berlin, Kaiserstr. 31.

**Schiffsgelegenheit**  
 von  
**Bremen nach Nordamerika.**  
 Der Unterzeichnete, von Königl. Preuss. Regierung concessionierte Schiffsrepedient, befördert Auswanderer  
 mit den wöchentlich von Bremen nach New York, Baltimore und New Orleans abgehenden prachtvollen Post-  
 dampfern des Norddeutschen Lloyd, sowie am 1. und 15. eines jeden Monats mit grossen dreimastigen Bremer-  
 Packet-Segelschiffen nach New York, Baltimore, Quebec, New Orleans und Galveston.  
 Die Passagier-Preise sind billigt gestellt und wird auf portofreie Anfragen gern unentgeltlich Auskunft  
 ertheilt.  
**Bremen.**  
**Ed. Jehon.**  
 Schiffsreeder und Consul.  
 Comtoir: Langestrasse 54.

**Hannoversche Pferde-Lotterie.**  
 Ziehung am 15. Juli vor Notar und Zeugen.  
**Gewinne:**  
 Eine elegante Equipage mit 4 Pferden und Geschirr 3000 Mk.  
 Zwei Equipagen mit 2 Pferden und Geschirr 2500 Mk.  
 1 Phaeton, 1 Gig, 4 Paar Wagenpferde, 23 Reitpferde, 35 Wagenpferde, und  
**1308 andere Gewinne,**  
 als Geschirre, Reitfässer, Bahnbetten, Stallbetten und andere Stallrequisiten.  
 Loose a 1 Thlr. sind zu haben in der Expedition dieses  
 Blattes, Stettin, Kirchplatz 3.  
 Die Ziehungsliste wird in dieser Zeitung veröffentlicht.  
 Bei Bestellungen auf Loose bitten wir zur frankirten Einsendung derselben eine Groschenmarke beizufügen  
 bei Postanweisungen einen Groschen mehr zu senden, auch die Adressen deutlich zu schreiben.

**Baugewerkschule zu Holzminden a. d. Weser,**  
 a. Schule für Bauhandwerker und sonstige Baubestifene,  
 b. Schule für Maschinen- und Mühlenbauer etc.  
**Schülerzahl im Winter 1871-1872: 790.**  
 Beginn des Wintersemesters am 4. November d. J. Honorar für  
 Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Zeitschrift für Bauhandwerker, Schulrock, Wohnung  
 und Verpflegung pro Semester 76 Thlr.  
 Auf Anfordern sendet das spezielle Programm und den Lehrplan der Anstalt  
 gratis  
 der Direktor  
**H. Haarmann.**

**Ostseebad Misdroy.**  
**Hôtel zum Deutschen Hause.**  
 Mit dem Beginn der diesjährigen Saison eröffne ich das von mir käuflich erworbene, gänzlich renovirte  
 in unmittelbarer Nähe der See gelegene mit den schönsten Parterren umgebene  
**Hôtel zum Deutschen Hause.**  
 Ich erlaube mir dasselbe allen Badereisenden bestens zu empfehlen.  
**Table d'hôte um 1 Uhr,**  
 Diners a parte u. a la carte zu jeder Tageszeit. Eigener Omnibus bei Ankunft der Dampfschiffe am Landungs-  
 platze. Equipagen im Hause.  
 Bestellungen auf Zimmer und Pension nehme ich in meinem Restaurant, Berlin, Unter  
 den Linden 4a. entgegen.  
**H. Müller.**

**Zu bedeutend herabgesetzten Preisen**  
 verkaufe von heute ab mein reich sortirtes Lager in  
**Kleiderstoffen**  
 in Wolle, Halbwole, Barege, Mozambique, Percals, Jaconets, Piques etc.  
**Dowlas, Hollands, Leinen- u. Züchen-Zenge,**  
**Jaquetts u. Regen-Mäntel**  
 sollen vollständig geräumt werden.  
**En-gros-Käufer erhalten entsprechenden Rabatt.**  
**Adolf Goldschmidt,**  
 untere Schulzenstrasse 21.

**Für Haarleidende.**  
 Unterzeichnete stellt das Ausfallen der Haare in 8-14 Tagen, befördert auf haarlosen Stellen,  
 dünnen Scheiteln oder kranke Haare in 6 wöchentlich Pflege neuen, kräftigen Haarnuws und stellt auf  
 Blatten oder Kopfschuppen, selbst wenn man Jahre lang daran gelitten (natürlich müssen noch Haarwurzeln  
 vorhanden sein), nach Befinden in 1. bis 1 Jahr den Haarnuws wieder her, wie auch Krankheiten der  
 Kopfhaut, z. B. Schuppen, Schuppen, die Unthätigkeit und schmerzhaftes Ziehen der Kopfhaut, der in jeder  
 Zeit so überhand genommene Pilzausschlag, das frühzeitige Ergrauen der Haare u. s. w. durch sein eigen-  
 thümliches Verfahren durch rationelle Pflege der Kopfhaut gründlich unter Garantie von ihm gehoben werden.  
 Briefe unter möglichst genauer Angabe des Leidens, sowie unter Beifügung einiger kranker, ausge-  
 gangener Haare beifügt deren mikroskopischer Untersuchung erbitte franco.  
 Zeugnisse der Herren Medicinalrath Dr. Johannes Müller, Berlin, Dr. Hess,  
 königl. preuss. Apotheker 1. Klasse, unterstehender Chemiker und wissenschaftlicher Sachverständiger für medi-  
 cinische, pharmaceutische, technische, chemische und Gesundheitsartikel aller Art, Berlin, Dr. Theobald  
 Werner, Direktor des chemischen Laboratoriums zu Breslau, sowie von hunderten Personen aller Stände,  
 welche durch mein Verfahren das Haar wieder erlangten, liegen stets in Originalbriefen zur Ansicht bereit.  
 Das von Herrn Professor Dr. Langenbeck in Hannover im „Ausland“ sowie in an-  
 deren Zeitungen empfohlene Haarmitel liess ich in meinem Laboratorium anfertigen und versende solches  
 a 3 Mk. gegen Einsendung des Betrages.  
**Edm. Bühliggen, Conservateur für Haarleidende,**  
 Leipzig, Brüderstrasse 28, part.  
 Sprechstunden täglich von 10-4 Uhr.

Der durch seine glänzenden heil. Erfolge  
 rühmlichst bekannte Amerikanische Uni-  
 versal Blutreinigungskrautthee (Dr.  
 Kuhrs American blood puris-  
 herbs compound) wird Leiden und  
 Reconvalenscenten hiermit bestens empfohlen.  
 Preis pro Badet 1/2 Thlr., 6 Badet für 2 1/2  
 Thlr. Allein General-Depot für ganz  
 Deutschland in Berlin, 129 Oranienstrasse  
 1 Tr. Ecke der Alexanderstrasse. Rath und  
 Behanbl. unentgeltlich.

**Theod. Franck'sche**  
**Withee-Bonbons**  
 Baihingen a. Enz (Württemberg),  
 ein noch nicht übertrroffenes Mittel gegen Husten, Brust-  
 schmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden u. s. w.  
 empfehlen in Originalpacketen a 4 und 2 Sgr.  
**H. Lämmerhirt** in Stettin, Krautmarkt 11.  
**C. A. Schneider,** Hofmarkt- und Louisenstr.  
**D. d. Mohren-Apotheke in Mainz** gratis  
 die wissenschaftl. Abhandlg. Prof. Dr. Sampaio  
 über den Gebrauch der  
**Coca-Pillen I, II u. III**  
 (1 Schachtel 1 Thlr., preuss. Arznei-Taxe) gegen  
 Krankheiten der Atmungs- I und Ver-  
 dauungs- II Organe des Nervensystems  
 allgem. u. speciell. Schwäche-Zustände III  
 wie über die glänzenden Eigensch. des Universal-  
 mittels der Indianer, der Coca aus Peru.

**Der Rechtsanwalt,**  
**Appellations-Gerichts-Advocat**  
**Filip Flamm,**  
 wohnhaft Meth-Strasse No. 10 in Warschau,  
 übernimmt jegliche Rechtsverhandlungen, resp.  
 auch Einziehung von Forderungen in  
 Königreiche Polen. Derselbe ist der deutschen  
 und französischen Sprache mächtig.  
 Eventuelle Anträge finden prompte Erledigung.  
 Durch das landwirthschaftliche Bureau in  
 Berlin, Alexandrinenstrasse 72, suchen zahlungs-  
 fähige Herrschaften Güter zu kaufen, auch bemittelte  
 Landwirthe solche zu pachten. — Ferner können wir für  
 offene Inspektor-Stellen tüchtige Bewerber mit  
 guten Zeugnissen (auch kautionsfähige) unentgeltlich  
 nachweisen.  
**Joh. Aug. Goetsch,** Bureau-Vorsteher.

**Ein Deconomie-Verwalter**  
 bei 500 Mk. Gehalt und bauernde Stellung gesucht. Für  
 Offerten in Enlage Zeugnisse und 15 Mk. Marken für  
 Frankaturen und Correspondenz-Gebühren beliebe man  
 poste restante W. No. 10 Werben a. d. R. zu  
 richten.

**Maurergesellen**  
 erhalten bauernde Arbeit in Greifswald bei 25 Sgr.  
 Tageslohn.

**Offene Stellen!!**  
 4 Oberkellner, 6 Zimmer- und 12 Saalkellner für Hotel  
 und Restaurants, 2 Portiers, 4 Chefs de cuisine, 4  
 Damen für Conditoreien und 6 hübsche Buffetdamen, sowie  
 mehrere Gesellschaftsdamen werden für die nächste Zeit und  
 den Beginn des Sommers zu engagiren gesucht durch das  
 Engagements- und Vermittlungsbureau  
**Andreas Bauch in Köln a. R.**

Einen Uhrmachergehilfen wünscht  
**C. Penning** in Daber.  
 Ein erfahrener, mit guten Zeugnissen versehener Müller  
 findet zur selbstständigen Leitung einer Mühle auf dem  
 Lande, zum 1. oder 15. Juli eine gute und bauernde  
 Stelle. Adressen u. O. K. in d. Exped. d. Bl. abzu-  
 geben.  
 Eine Erzieherin wird vom 1. Juli ab bei einem zwölf-  
 jährigen Mädchen verlangt, welche aber auch tüchtig in der  
 Musik ist. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

**Eisenbahn-  
 Abfahrts- und Ankunftszeiten**

**Abgang nach:**

Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg:	Perf. 6 u. 8 M. Morg.
Berlin	do. 6 " 30 "
Pasewalk, Stargard, Hamburg	do. 6 " 15 "
Danzig, Stargard, Kreuz, Breslau	do. 9 " 57 "
Pasew., Prenzl., Wolgast, Strals.	do. 10 " 40 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	Kourierz. 11 " 26 "
Berlin und Briesen: Personenz.	11 " 50 "
Berlin Schnellzug	3 " 38 "
Hamburg-Strasburg, Pasew., Prenzl.	Perf. 3 " 45 "
Danzig, Stargard, Stolp, Kolberg	do. 5 " — "
Berlin und Briesen	do. 5 " 32 "
Stargard, Kreuz, Breslau	do. 8 " 5 " Abd.
Pasew., Wolgast, Strals., Prenzlau	gemischter Zug 7 " 45 "
Stargard Personenzug	10 " 33 "

**Ankunft von:**

Breslau, Kreuz, Stargard	Perf. 6 u. 8 M. Morg.
Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg	do. 8 " 32 "
Pasewalk, Prenzlau	Perf. 9 " 35 "
Berlin	do. 9 " 46 "
Stolp, Kolberg, Stargard	Berlin Kourierzug 11 " 15 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Perf. 11 " 25 "
Pasewalk gemischter Zug	12 " 50 "
Danzig, Stolp, Kolberg, Stargard	Schnellz. 3 " 28 " Nachm.
Stralsund, Wolgast, Pasewalk	Perf. 4 " 25 "
Berlin, Briesen	do. 4 " 35 "
Danzig, Breslau, Kreuz, Stargard	do. 5 " 12 "
Hamburg, Strasburg, Prenzlau,	Pasewalk Perf. 10 " 15 " Abd.
Danzig, Stolp, Kolberg, Breslau,	Kreuz, Stargard Perf. 10 " 18 "
Berlin, Briesen	do. 10 " 28 "